

**tren
nen**

**& ver
bin
den**

**Ein
Rundgang
mit
Arbeiten
von
Herbert
Meusburger**



Vorwort

Kunst, Natur, Genuss und Geselligkeit – für Herbert Meusburger und seine Skulpturen ist der weitläufige Garten des Gourmetrestaurants Guth in Lauterach der ideale Ort. Die Geschichte dieses außergewöhnlichen Projekts begann dort 1998 mit einer Brunnen-Skulptur des Bildhauers. Mit diesem Engagement für die Kunst setzte die Gastronomenfamilie Scheucher ein erstes Zeichen, weitere folgten.

Im Sommer 2021 schließt sich der Kreis mit der Präsentation von insgesamt 11 Werken des im Bregenzerwald und in Wien lebenden Künstlers. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, sich beim Rundgang durch die im Garten aufgestellten großformatigen Skulpturen aus Stein und zwei Bronzearbeiten, an der Verbindung von Kunst, Natur und Genuss zu erfreuen.

Herbert Meusburger entwickelte seine eigene, minimalistisch-reduzierte Formensprache. Wichtig ist es dem Künstler – der Widerstand liebt und deshalb die Arbeit mit Stein schätzt, Humanismus lebt und sich für sozial Benachteiligte einsetzt – wie ein Seismograph gesellschaftliche Befindlichkeiten auszuloten und diese in seiner Kunst subtil erfahrbar zu machen.

Dr. Ingrid Adamer

Herbert Meusburger

Der Bildhauer und Künstler wurde 1953 in Bizau im Bregenzerwald geboren. Er besuchte von 1968 bis 1972 die Holzbildhauerschule Elbigenalp. Ab 1986 nahm er an Symposien teil und leitete selbst von 1990 bis 1993 das Internationale Bildhauersymposium in Hohenems. 1991 erwarb er einen Steinbruch im Mühlviertel.

Herbert Meusburger widmete sich bald stark dem Stein und dabei dem Granit. Er schafft Gegensätze zwischen rohen und bearbeiteten Flächen, zwischen Verbindungen und Aussparungen. So wurde „Trennen & Verbinden“ zu seinem Arbeitsmotto.

**Es gab in meinem
Leben viele Glücks-
fälle, für die ich sehr
dankbar bin.**

Neben Ausstellungen in Galerien und in öffentlichen Räumen hat Herbert Meusburger seine Werke in zahlreichen Museen und Kunsthallen präsentiert. Unter anderem stellte er in der Neuen Pinakothek in München, im Offenen Kultur-

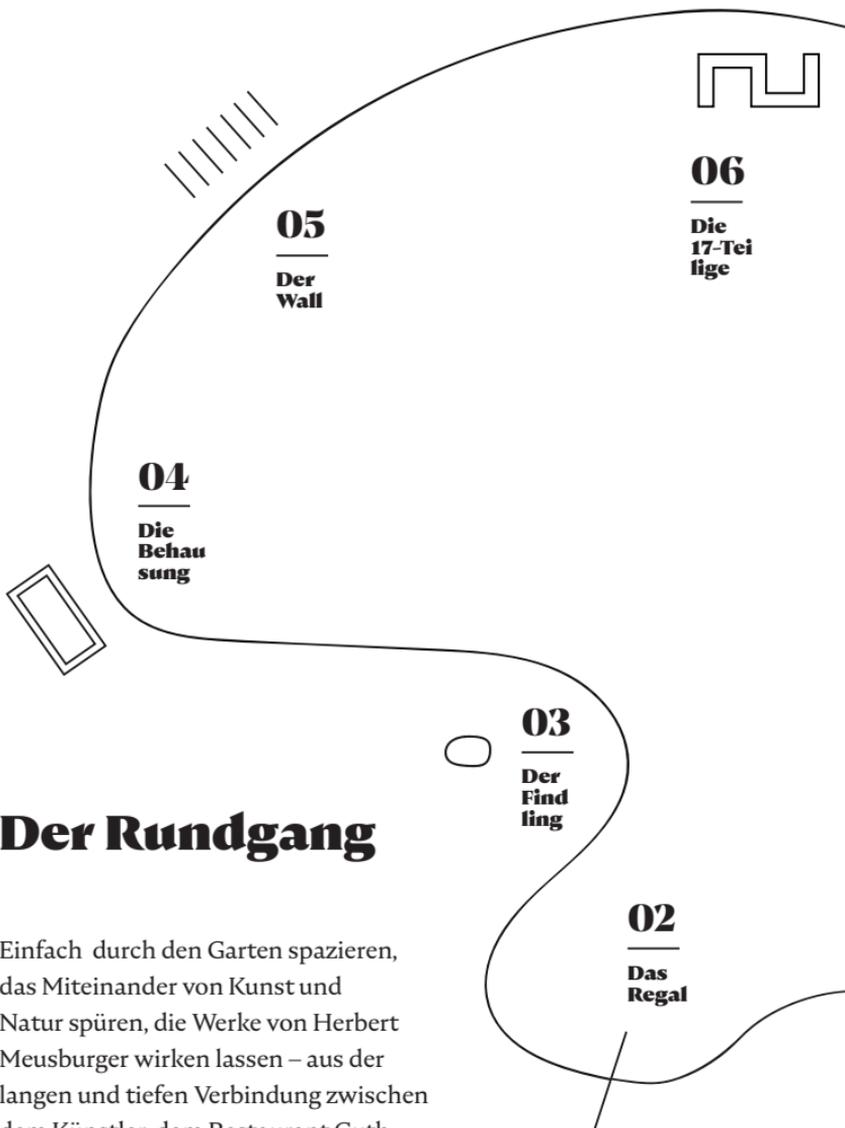
haus in Linz, im Ludwig Wittgenstein Haus in Wien, im Haus der Kunst St. Josef in Solothurn, im Kunstforum Unterland in Neumarkt/Südtirol, im Dokumentationszentrum für Gegenwartskunst in St. Pölten oder im Vorarlberg Museum in Bregenz aus.

Im öffentlichen Raum stehen seine Skulpturen etwa in Perchtoldsdorf, beim Bundesschulzentrum in Bezau, bei der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Wieselburg, in Neumarkt im Südtirol, bei ORF-Landesstudio in Dornbirn und sogar in Nepal.



Der Rundgang

Einfach durch den Garten spazieren, das Miteinander von Kunst und Natur spüren, die Werke von Herbert Meusburger wirken lassen – aus der langen und tiefen Verbindung zwischen dem Künstler, dem Restaurant Guth und der Familie Scheucher ist dieses einmalige Projekt entstanden, das vor allem eines erreichen soll: Den Menschen mit Kunst und Genuss Freude bereiten.



Die Arbeiten von
Herbert Meusburger
sind ein Teil der Natur.
Sie kommen von dort,
interagieren mit ihr
und fügen sich wieder
in sie ein.

07

Der
Turm



08

Die
Schwe
bende



09

Der
Sessel



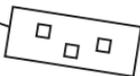
10

Der
Kno
ten



01

Der
Brun
nen



11

Der
Reb
stock



Der Brunnen

Wenn man so will, ist „Der Brunnen“ die Mutter aller Skulpturen von Herbert Meusburger im Garten des Restaurant Guth. Im Zuge von Umbau und Renovierung entstand im Jahr 1998 die Idee, der Kunst im neu gestalteten Garten einen Platz zu geben.

Ursprünglich noch in einem runden Becken waren die drei Stelen aus unterschiedlichen Steinen von Anfang an ein markantes Zei-

Der Brunnen ist die erste aller Skulpturen im Garten des Restaurant Guth.



chen in der Verbindung von Terrasse und Garten, von Restaurant und Natur. Später wurde aus der runden Grundform des Brunnens das heutige Rechteck.

Die unterschiedlich bearbeiteten Steine geben dem Fließen des Wassers jeweils ein eigene Form. Die veränderte Position der drei Stelen – sie standen im runden Becken in direkter Beziehung zueinander, verdeckten sich aber je nach Blickwinkel auch gegenseitig – macht sie für die Gäste präserter und bringt sie noch besser in Bezug zur Form der Terrassenarchitektur.



01

**Ein
perfektes
Drei
gestirn**

Das Regal

Als Das Regal entstand, war eigentlich geplant, die Arbeit in Perchtoldsdorf auszustellen. Es hat sich anders ergeben. Und so kam die Skulptur nach Lauterach, in den Garten des Restaurant Guth. Hier ist sie geblieben, war nie irgendwo anders zu sehen und hat sich seither perfekt in den gastronomischen Kontext des Hauses eingefügt.

Sie ist zur „Gebrauchsskulptur“ geworden. War mehrfach im Einsatz bei verschiedenen Anlässen und Events. Diente als Präsentationsmöbel, Theke für den Apéro oder Abstellfläche für Teller bei Sommerfesten.

Herbert Meusburger gefällt diese Verbindung von Kunst mit dem Alltagsleben. Und natürlich ist Das Regal, sein Standort und seine Verwendung als Möbel ein weiteres Bild für das Verbindende im Schaffen des Künstlers.

**Der erste Platz für
das Regal ist auch
sein einziger ge-
blieben. Nie war die
Skulptur anderswo
zu sehen.**



02

Ein Möbel aus Stein

Der Findling

1988 war Herbert Meusburger mit seiner Frau Josefine auf Urlaub im Osttirol. Bei der Erkundung der Wasserfälle am Fuße des Großvenedigers fielen ihm die von der Natur so perfekt ausgewaschenen und geformten Steine auf. Es wollte herausfinden, ob sich eine solche Form auch durch bildhauerische Arbeit reproduzieren lässt. So gesehen war dieser Besuch im Osttirol die

03

**Der
Be
ginn
einer
Reise**



Initialzündung für das Arbeiten mit Stein. Und der Findling aus Serpentin tauerngrün die erste Skulptur von Herbert Meusburger. Die rund sechs Tonnen schwere Arbeit ist gleichzeitig auch eine der wenigen, die eine freie Form, mit Rundungen ist.

Bald darauf sollte der Künstler sich dann eher den geometrischen Formen und den Verschränkungen widmen – die Nachfolgearbeit „Die Schwebende“, die Nummer 07 des Rundgangs, ist schon deutlich anders angelegt.



**Der Harmonie und
Perfektion natürlich
geformter Steine
nachempfunden.**

Die Behausung

Die monumentale, aus 38 Granitteilen bestehende Skulptur war bei ihrer ersten Aufstellung in Vorarlberg bestückt mit selten gewordenen Pflanzen aus dem Bregenzerwald – ein Verweis auf die abnehmende Artenvielfalt in unserer Heimat. Sie ist entstanden für die Sommerausstellung 2018 im Vorarlberg Museum, bei der die Arbeiten von Herbert Meusburger im Haus selbst, aber auch auf dem Kornmarktplatz davor präsentiert wurden.

Die Skulptur besteht aus 38 Granitteilen und symbolisiert ein weiteres Mal das Thema „Trennen & Verbinden“.



Durch die Rückkehr der Behausung für Pflanzen in die Natur bekommt die ursprüngliche Idee des Künstlers nochmals eine ganz andere Dimension. Sie wird so zum Dauerthema für das Schützenswerte, das sich täglich direkt um uns herum zeigt und das allzu oft viel zu wenig Beachtung erfährt.

Die Skulptur aus afrikanischem Granit verbindet einerseits den Menschen mit der Natur, andererseits schützt sie die Natur vor ihm, schafft also eine bewusste Trennung.



04

Ein Heim für Pflanzen

Der Wall

1997 fand zwischen Lustenau in Vorarlberg und Widnau in der Schweiz die grenzüberschreitende „Rhein-Art“ statt. Auch Herbert Meusburger steuerte eine bemerkenswerte Arbeit bei. Er spaltete einen riesigen Granitblock in 12 rechteckige Platten auf und stellte sie, quer zum Rheinufer, in einer Reihe nebeneinander auf. Gestützt wurden sie von Stahlrohren, die den Platten zu einer beinahe aufrechten Standweise verhalfen.

05

**Ein
Bei
trag
zur
Rhein
Art**



Ein Teil dieser skulpturalen Arbeit steht heute hier im Garten des Restaurant Guth. Die Stahlrohre perforieren die Platten und werfen je nach Sonneneinstrahlung einen wechselnden Schatten auf den Granit. Sie durchdringen sozusagen das vermeintlich Trennende des Stein-Walls und lassen das Dahinter erahnen. Die Stützfunktion des Stahls verbirgt sich hinter den Platten, was diese beinahe als freistehende Elemente erscheinen lässt.



Das Dahinter gewinnt an Spannung und lässt sich nur vage erahnen.

Die 17-Teilige

2007 wurde Herbert Meusburger von der Pinakothek der Moderne in München als erst zweiter Österreicher nach Arnulf Rainer eingeladen, seine Arbeiten zu präsentieren. Er schuf für diese Ausstellung eine Skulptur, die für einen ganz bestimmten Platz vorgesehen war. Ein Platz, der einige Besonderheiten und Einschränkungen mit sich brachte.

**Zwei Räume,
die gleichermaßen
trennen und
verbinden.**

Herbert Meusburger löste die Aufgabe mit einer 17-teiligen Arbeit, die in München in einer offenen Form aufgestellt wurde, im Zickzack sozusagen.

Zwei Jahre später präsentierte er die Skulptur im Kulturzentrum Pregarten in Bruckmühle, Oberösterreich dann in jener Form, die auch hier im Guth-

Garten zu sehen ist – als zwei Räume, die sich gegenüberliegen, die in Verbindung miteinander sind, dennoch aber für sich getrennte Bereiche abstecken. Die variable Form dieses Systems zeigt einmal mehr die Genialität, die in der Arbeit von Herbert Meusburger steckt.



06

**Ein
wan
del
bares
Sys
tem**

07

Eine Zeichen setzung



Der Turm

Entstanden ist der Turm ursprünglich für eine Ausstellung im Vorarlberg Museum, die das Haus Herbert Meusburger im Sommer 2018 gewidmet hat. Die Arbeiten waren nicht nur im Haus, sondern auch auf dem Kornmarktplatz zu sehen.

Der Turm war eine Intervention im Eingangsbereich, eigentlich um etwas zu irritieren, wie Herbert Meusburger sagt. „Zeichensetzung in Stein, Form und Farbe“, so der Titel der Sommerausstellung. Insofern war der Turm als eines dieser Zeichen ein klares Statement des Künstlers.

Die singuläre Stele ist das Sinnbild für Kraft und Ausdauer – die es zweifelsohne auch bei der Bearbeitung des afrikanischen Granit gebraucht hat. Die 30 Teile verschränken sich ineinander, geben Durchblicke frei und bestechen trotz der massiven Gesamtkubatur durch Leichtigkeit und Eleganz.

**Raue und
glatte Oberflächen
im gekonnten
Wechselspiel.**

Die Schwebende

Die zweiteilige Skulptur „Die Schwebende“, manchmal auch als „Wippe“ bezeichnet, war nach dem Findling-Projekt (Nummer 02 des Rundgangs) eine der nächsten Arbeiten von Herbert Meusburger. Sie ist fast schon durch Zufall beim Spalten im Steinbruch entstanden.

Die Schwebende ist gleichzeitig auch eine der ersten Skulpturen, bei der das Trennen & Verbinden sich als Leitmotiv manifestiert hat – vor allem auch durch die sehr klaren Bohrspuren und die Verschränkung der beiden Waldviertler Granitelemente ineinander. Sie geben der ganzen Skulptur eine Leichtigkeit und Fragilität, die im scheinbaren Widerspruch zur Massivität des Steins steht.

Lange Zeit ist die Arbeit im Atelier des Künstlers in Bizau gestanden, sie war, nach eigener Aussage, immer eine seiner liebsten Skulpturen.

**Leichtigkeit
und Prägnanz in
einem perfekten
Miteinander.**



08

**Eine
magi
sche
Ver
bin
dung**

Der Sessel

Wie bei „Die Schwebende“ hatte auch beim Sessel der Zufall seine Hand im Spiel. Aus einer Sprengung im Steinbruch blieb ein recht markanter Block als Überbleibsel zurück, dem Herbert Meusburger erst nicht allzu viel Beachtung schenkte. Bald aber entstand die Idee, für sich eine Art Chefsessel daraus zu machen, einen Thron, der mitten im Steinbruch seinen Platz bekommen sollte.

Ein Chefsessel für den Künstler, entstanden aus dem Nicht-Denken.

Zur Zeit der Entstehung dieser Skulptur waren es vor allem die privaten Herausforderungen, die den Künstler zu dieser Arbeit beflügelten. Man brauche manchmal das monotone Bearbeiten, das Behauen des Steins, ohne groß nachdenken zu müssen – so beschreibt Herbert Meusburger seine damalige

Verfassung und damit die Entstehung des Sessels. Platz für das Abstellen eines Weinglases sollte noch sein, sonst wurde auf Details verzichtet.

Auch hier im Garten des Restaurant Guth lädt der Sessel zum Verweilen ein, zur Betrachtung der Natur oder einfach zum Nicht-Denken.



09

**Ein
Platz
zum
Ver
weil
en**

10

**Ein
Sym-
bol
der
Zeit**



Der Knoten

Die Steinskulpturen von Herbert Meusburger waren und sind bislang von einer stark architektonisch-konstruktivistischen Formalsprache geprägt. Grob behauene, modulartige Elemente führt der Künstler zu vierteiligen Formationen zusammen, die gestalterisch an Zäune, Tore, Fensterstücke oder Brücken erinnern. Auch Stelen- und Würfelformen sind ständig wiederkehrende formale Komponenten in seinem Schaffen. Mit der Knoten-Serie überrascht der Künstler nun mit einer neuen Serie von Plastiken, in denen er gegenständlich wird. Konkret geht es um die figurative Form des Knotens, die er singular in Kalkstein oder Bronze und aber auch in installativen Anordnungen umsetzt.

Die wesentliche Grundqualität eines Knotens besteht darin, etwas zu vereinigen, festzuhalten und damit auch zu bannen, während seine Auflösung eine Freisetzung von Kräften oder eines Wesens bewirkt. Inhaltlich will er in erster Linie auf die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Prozesse und Umwälzungen anspielen. Denn schaut man sich heute in der Welt um, so scheint sich der Schicksalsknoten der Menschheit immer enger zusammenzuziehen. So wie es immer schwieriger wird, einen Knoten zu lösen, je fester man ihn zugezogen hat, so scheint auch die heutige Welt immer mehr im eigenen Morast zu versinken.

Den sprichwörtlichen Knoten der sukzessiven Selbstzerstörung zu lösen, zählt wohl zu den größten Herausforderungen der Gegenwart.

Die Idee zum Knoten als Skulptur entstand über die Gestaltung eines Awards für den Verein „Kolumination“.

Der Rebstock

Herbert Meusburger hat im Rebstock ein formales Element gefunden, das sich inhaltlich exakt in seinen vom „Trennen und Verbinden“ geprägten Skulpturen-Kanon einfügt. Für seine Arbeit hat er einen 60jährigen Rebstock aus Perchtoldsdorf in Bronze gegossen. Zu diesem Zweck hat er zusammen mit dem auf 3D-Druck spezialisierten Unternehmen 3D Wood aus Lajen/St. Ulrich im Grödnertal ein spezielles Prototyping-Verfahren zur Herstellung einer Gussform entwickelt.

Diese Form wiederum bildete für die Bronzegießerei Krismer Guss in Telfs den Ausgangspunkt, um ein exaktes Abbild des

Weinstockes in Bronze zu realisieren. Was die Prägnanz und Perfektion der Umsetzung des Rebstockes in das neue Material betrifft, so erlangt der Bronzeguss mit dieser Vorgehensmethodik eine neue Qualitätsstufe. Jede kleinste Faser, jede Faltung des Holzes wird aufs Genaueste wiedergegeben. Es ist eine Materialtransformation höchster Punktgenauigkeit. Durch diese neue Prozesstechnik werden Bronzegüsse

von bis zu vier Metern Höhe möglich, wobei jeder Abguss ein Unikat darstellt, da die silikonartigen Formschablonen bei jedem Guss dahinschmelzen.

Diese Skulptur stellt auch ein symbolisches Mahnmal für die Natur dar. Denn auch viele Weingärten sind durch die Überintensivierung der Bewirtschaftung in ihrer Existenz gefährdet.

**Zwischen Modell
und Abbild ist
kein Unterschied
auszumachen.**



**Eine
Trans-
form-
ation**

11



Audioguide

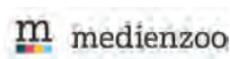
Über den untenstehenden QR-Code erhalten Sie einen akustischen Begleiter für den Rundgang durch den Skulpturenpark von Herbert Meusburger und können die Gedanken des Künstlers zu seinen Werken hören.

Verantwortlich für den Audioguide ist Ulrich Herburger, Spezialist für Kommunikation & Bewegtbild, der den Künstler schon lange kennt und schon mehrere Interviews und Gespräche mit ihm aufgenommen hat. Er ist den Weg mit Herbert Meusburger abgegangen, hat ihn zu den Arbeiten befragt und – trotz der gesundheitlich angeschlagenen Stimme des Künstlers – ein berührendes, informatives, persönliches und spannendes Tondokument geschaffen.



Hier geht's direkt
zum Audioguide.





Ein herzliches Dankeschön allen, die zum Gelingen dieses einmaligen Projektes beigetragen haben.

Impressum

Idee und Konzept: Weber, Mathis + Freunde

Gestaltung: Birgit Knapp

Text: Andreas Mathis

mit Textauszügen von Karlheinz Pichler

Fotografie: Petra Rainer (S.5), Jens Ellensohn (S.31), Sophie Renner

Druck: Hecht Druck

Buchbinderarbeiten: Buchmanufaktur Eva Hermann

Audioguide zum Rundgang: Ulrich Herburger

2. Auflage 2022



guth

Restaurant Guth
Wälderstraße 10
6923 Lauterach, Austria